

# Krankenhaus von unten

Betriebszeitung an der Charité | von KollegInnen für KollegInnen  
in Kooperation mit ANTISERUM, der bundesweiten Krankenhauszeitung des  
Netzwerks für eine kämpferische und demokratische ver.di

Nr. 4  
17.11.08

## „Kooperation“ von Vivantes und Charité: Deckmantel für Ausgründungen

Kooperation klingt gut. Warum sollen öffentliche Krankenhäuser nicht zusammenarbeiten? Eine sinnvolle Kooperation wäre auch im Interesse der Beschäftigten und der Bevölkerung. Doch die Kürzungspolitik und Lobby-Funktionäre haben anderes im Sinn.

So fordert die FDP den kompletten Verkauf von Vivantes, um die Charité zu sanieren. Die IHK kann sich eine gemeinsame Holding und – damit einhergehend – die Komplett-Privatisierung der beiden Häuser vorstellen. Den Lobbyisten der Unternehmensverbände ist so viel Landeseigentum auf dem Berliner „Gesundheitsmarkt“ sowieso ein Dorn im Auge. **Ausgründungen, Schließungen und Bettenabbau sind ihre Vorschläge, um öffentliche Konkurrenz loszuwerden.**

Hinter verschlossenen Türen wird momentan die berufliche Zukunft der Beschäftigten von Vivantes und Charité ausgehandelt. Über 20 verschiedene „Projekte“ einer „Kooperation“ wurden schon ausgemacht.

Die Chefs von Charité und Vivantes, Einhäupl und Bovolet, hüllen sich in

Schweigen. Einvernehmlich lassen sie nur verlauten, dass Vivantes und Charité Landeseigentum bleiben sollen. Aber sie sagen auch: Das gilt nur für das „Kerngeschäft“! **Hartnäckig versucht der Charité-Vorstand bereits, trotz des Widerstands der Kolleginnen und Kollegen die Physiotherapie auszugründen.** Das macht erschreckend deutlich, wie klein der „Kern“ des „Geschäfts“ anscheinend ist.

**Die „Kooperation“ der Vorstände macht die Fortsetzung der solidarischen Kooperation der Beschäftigten und der Gliederungen unserer Gewerkschaft ver.di dringend erforderlich!**

Grundlage einer wirklich sinnvollen Kooperation von Vivantes und Charité muss sein:

✎ **Einheitliche Bezahlung** nach bundesweitem Tarifniveau für alle Beschäftigten auch im Berliner Gesundheitswesen ✎ Anwendung des Tarifvertrags auf alle gemeinsamen Töchter, Erhalt aller Arbeitsplätze ✎ **Keine Ausgründungen und Privatisierungen** – beide Einrichtungen und alle Kooperationen vollständig in öffentlichem Eigentum

Angesichts der drohenden weiteren

### Kooperation von oben: die Streichliste

Schon länger gab es Pläne, die Labore zu privatisieren. Nun soll das auf dem Weg der „Kooperation“ bewerkstelligt werden. Ebenfalls betroffen ist der Südwesten der Stadt: AVK, Wenkebach und Benjamin Franklin. Zu AVK und Wenkebach gibt es allgemein Schließungspläne und für den CBF sind diese noch gar nicht lange her.

➔ **siehe auch Seite 2**



Foto von der Krankenhaus-Demo am 25.9.

ver.di Sonderseite zur  
Personalratswahl 2008

Klinik Gesamt Fakultät

### Liste 1 ver.di Charité:

Machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch! Gehen Sie wählen!

Wann: vom 1. bis 4.12.2008

Wo: am 1.12.2008 im CBF Balustrade, 1. OG Westeingang  
Am 2.12.2008 im CVK Mittelallee 10, Glashalle  
Am 3.12.2008 im CCM Versorgungszentrum,  
Clubraum

Jeweils von 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr  
am 4.12.2008 im CCB in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr (Ort  
wird noch bekannt gegeben)

Wahlprotokoll ohne Personalratswahl zur Wahl mitbringen!

Zusammenstehen  
ver.di wählen!

Für bessere  
Arbeitsbedingungen  
an der Charité

### Wählen gehen - Liste 1!

Außerdem finden diese Woche ver.di-Mitgliederversammlungen statt. Thema: **Tarifverhandlungen zur Entgeltumwandlung von Rentenbestandteilen!** Wie gehen wir vor? Scheitern? Urabstimmung? Streik?

① CBF: Mo, 17.11., 15.30h (nach der Personalversammlung, gleicher Ort) ① CVK: Do, 20.11., 15.30 h, Kantine Ostring ① CCM: Mo, 24.11., 15.30h, Versorgungszentrum – Kleiner Speisesaal

Ausgründungen fordern wir von den Vorständen: ■ **Sofortige umfassende Offenlegung aller Pläne** ■ **Durchführung einer gemeinsamen Betriebs- und Personalversammlung zu diesem Thema**

## Neuer Vorstand – neue Kürzungen?

Am 2. September wurde Karl Max Einhüpel als neuer Vorstandsvorsitzender der Charité eingeführt. Unmittelbar stehen Entscheidungen an, bei denen die Beschäftigten den neuen Vorstand über ihre Haltung und ihren Protest nicht im Unklaren lassen sollten. Hier einige offene Punkte:

☛ **Ausgründung Physiotherapie:** Trotz des anhaltenden Protests der betroffenen KollegInnen ist die Gesellschaft zur Ausgründung der Physiotherapie angeblich schon gegründet.

Wir fordern vom neuen Vorstand den Stop der Pläne zum Einstieg in die Privatisierung! Wir fordern vom SPD-LINKE-Senat, solche Schritte zu unterbinden!

☛ **„Verwaltungsreform“:** Die Charité beabsichtigt weitere Einsparungen von 2,5 Millionen Euro zu erzielen. Das ist das Ziel des Projektes „Verwaltungsreform“, das sich noch in der Planungsphase befindet. Doch damit nicht genug. Die Geschäftsbeereichsleiter waren aufgefordert, Kürzungsvorschläge zu erarbeiten – und sie kamen auf eine Summe von 8,5 Millionen, die angeblich weg fallen könnten. Dieses Ziel wird auch durch Arbeitsplatzvernichtung verfolgt – und zwar nicht nur in der Verwaltung. Außerdem kommen die Geschäftsbeereichsleiter auf diese Summe, indem sie einfach Posten hin und her schieben: Wenn beispielsweise der zentrale Schreibdienst weg fällt, muss trotzdem die Arbeit erledigt werden. Was soll das, dass er einer anderen Kostenstelle zugerechnet werden kann?

Wir fordern Einhüpel auf, diese Pläne zu stoppen.

☛ **Integrationsmodell vor dem Abschluss:** In der Uni-Klinik greifen bisher Lehre, Forschung und Krankenversorgung ineinander. Die Betonung der „Zusammenarbeit mit Vivantes“ bei der Einführung des neuen Vorstands droht zur Vorbereitung der Ausgliederung der Krankenversorgung aus der Universitätsmedizin zu werden.

Das alte Spiel zwischen Behrens und Paul im früheren Vorstand geht damit in eine neue Runde: Paul sagte, die Forschung subventioniere die Krankenversorgung, Behrens setzte entgegen, die Krankenversorgung stütze Forschung und Lehre. Der Kern davon ist, dass die vorhandenen Mittel für Forschung, Lehre und Krankenversorgung nach dem Bedarf der PatientInnen ohne Super-Belastung der KollegInnen nicht ausreicht.



## Dann machen wir doch eine Bank

*Kommentar von Carsten Becker, Personalrat\* und Vorsitzender der ver.di-Betriebsgruppe*

Am 25. September gingen 130.000 Beschäftigte hier in Berlin auf der Straße, um eine ausreichende Finanzierung der Krankenhäuser zu erreichen. Ein buntes, lautes und lebendiges Demo mündete in eine riesige Kundgebung vor dem Brandenburger Tor.

Doch die Politik schaltete auf stur. Arbeitsplatzvernichtung und Verschlechterung der Krankenversorgung werden fortgesetzt. Jede 3. Klinik schreibt rote Zahlen.

**Kaum zwei Wochen später kollabiert das Finanzsystem.** Innerhalb einer Rekordzeit wurde ein Rettungspaket von 500 Milliarden geschnürt. Gerettet wurden aber nicht die Leiharbeiter, die zum Beispiel bei VW aufgrund der allgemeinen Krise ihre Jobs verlieren. Gerettet wurden die Banken-Besitzer und die Manager, die sich nach Jahren von Super-Profiten gnadenlos verzoxt hatten.

**Und das Land Berlin hat ein Einsehen mit den Super-Reichen: Auch Rot-Rot stimmte im Bundesrat für das Bankiers-Rettungs-Paket – und muss mit Millionen für die Banken aufkommen.** Wo Berlin doch noch an der Bürgschaft von 21,6 Milliarden vom letzten Bankenskandal knabbert. (Auch damals mussten ja die Reichen gerettet werden.)

### Was ist ein Bankraub gegen die Gründung einer Bank!

**Die anscheinend einzig mögliche Schlussfolgerung:** Machen wir aus der Charité doch einfach die **Charité Gesundheitsbank Berlin. Dann wird Herr Sarrazin sicher auch Verständnis für unsere Lage entwickeln.**

Wenn wir dann nur einen Teil der Steuergelder bekommen, die für die Banken bereit stehen, könnten wir Charité und Vivantes sanieren!

**Geht nicht? Das Kapital soll partout nicht zu uns kommen? Dann müssen wir anders sehen, wie wir zu Geld kommen.**

Die bundesweite Demonstration am 25.9. hat nicht nur bewiesen wie brisant die Lage inzwischen bundesweit in den Krankenhäusern ist. **Dieser Protest hat vor allem gezeigt, wie bereit die Beschäftigten sind, sich aktiv für eine ausreichende und menschenwürdige Krankenversorgung einzusetzen.** Ein einmaliger Protest hat noch nicht ausgereicht. Nötig ist eine Kampagne von ver.di, die beinhaltet, dass wir **streikfähig** werden für höhere Löhne und für mehr Arbeitsplätze. **Ein Tarifvertrag zur Personalbemessung muss her!** 1992 wurde unter der Kohl-Regierung (!) eine Personalbemessungs-Regelung (PPR) aufgelegt. Weit über 100.000 Arbeitsplätze fehlen nach ihren Maßstäben. Sorgen wir dafür, dass eine verbesserte PPR endlich erkämpft wird.

Und woher soll das Geld dafür kommen? Wenn die Profite der letzten Jahre endlich statt für Spekulationen per Steuern herangezogen werden, dann ist genug da, um eine gute Gesundheitsversorgung zu garantieren. Und wenn nicht nur die maroden Banken verstaatlicht werden, sondern alle, dann muss kein Geld in diesen Sektor gepumpt werden. Sondern im Gegenteil. Dann kommen wir als Beschäftigte doch noch zu unserer Bank.

\* dient nur der Kenntlichmachung der Person



Transparent auf der Krankenhaus-Demo am 25. September: 130.000 demonstrieren für mehr Geld für Pflegepersonal und Gesundheit

**AVRler - „Arbeitsvertragliche Regelungen“**

### Nur durch Einzelklage zu vollem Lohn?

Die Beschäftigten, die zwischen 2004 und 2006 neu eingestellt wurden, wurden von der Charité schlechter behandelt: Sie mussten 40 Stunden arbeiten und erhielten kein Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Erst durch den erstreikten Tarifvertrag wurde diese Praxis beendet. **Doch die Schlechterstellung nach den „Arbeitsvertraglichen Regelungen“ (AVR) der Charité war 2005 und 2006 nicht legal.** In letzter Instanz wurde dies nun rechtsgültig.

Damit ist die Angelegenheit leider nicht beendet, denn die Charité weigert sich, die vollen Bezüge nachzuzahlen – selbst an diejenigen, die ihre Ansprüche geltend gemacht haben. Anscheinend setzt der Arbeitgeber darauf, dass viele KollegInnen den Weg der Einzelklage scheuen.

**Wir fordern von der Charité, diese Schikanen zu beenden und die Entgelte in vollem Umfang zu begleichen. Allen Betroffenen empfehlen wir, sich an die Gewerkschaft ver.di oder an den Personalrat zu wenden.**

Außerdem sollten die KollegInnen mit befristeten Arbeitsverträgen (alte und neue AVRler) überprüfen, ob ihr aktueller Vertrag ein direkter Anschlussvertrag ist. Ist dies nicht gegeben, dann muss unmittelbar das Weihnachtsgeld wie für die regulär Beschäftigten gezahlt werden.

Auch wenn der damalige Befristungsgrund mittlerweile entfallen ist, muss der Vertrag in einen regulären Arbeitsvertrag mit den günstigeren Bedingungen umgewandelt werden.

**Zentraler Schreibdienst am CBF**

### Mal eben 13 weniger?

Der Zentrale Schreibdienst am CBF soll aufgelöst werden. 13 Stellen werden den Plänen zufolge abgebaut und der Rest der Schreibkräfte soll auf andere Abteilungen aufgeteilt werden.



**Physiotherapie**

### Arbeitgeber hält an Ausgründung fest

Der Widerstand der Beschäftigten beeindruckt: **Wissenschaftssenator Zöllner hat die über 4000 gesammelten Unterschriften entgegengenommen** und ist angeblich verärgert, dass sein Vorstand keinen der offenen Briefe beantwortet hat. Der Plan der Ausgründung wurde nun schon um fast ein Jahr nicht umgesetzt.

**Ziel muss es bleiben, dass die Pläne vom Tisch kommen.** Dafür muss in der Charité weiter Unterstützung und Solidarität aufgebaut werden. Auch sollte überlegt werden, wie wir



weitere Unterstützung aus der Bevölkerung bekommen können, um die politisch Verantwortlichen noch stärker unter Druck zu setzen.

**Anästhesie**

### Heute hier – morgen da?

Bei seiner Antrittsrede wünschte sich Einhäupl von den KollegInnen der Charité „Flexibilität“. Was er damit meinen könnte, erleben momentan die KollegInnen der Anästhesie. Bei ihnen wurden Dienstpläne ohne Mitsprache des Personalrats eingeführt. „Freiwillig“ sollen Beschäftigte an anderen Standorten einspringen.

Beides ist nicht zulässig. Wenn das an jemanden herangetragen wird, empfiehlt es sich, unmittelbar den Personalrat anzurufen. Der kann dann dem oder der Dienstvorgesetzten erklären, was möglich ist und was nicht.

„Freiwillige“ Regelungen zwischen Vorgesetzten und Beschäftigten nutzen immer wieder die abhängige Stellung der ArbeitnehmerInnen aus. Gerade deshalb haben sich Beschäftigte und Personalräte Rechte erkämpft. Sie gelten übrigens auch an der Charité.

**Dieses Vorgehen ist widerrechtlich:**

Es verstößt gegen bestehende Dienstvereinbarungen und gegen den Tarifvertrag! Wir fordern den Arbeitgeber auf, mit solchen Drohungen aufzuhören.

Die Kolleginnen und Kollegen haben sehr deutlich dargestellt, warum es sinnvoller ist, den ZSD zu erhalten. (siehe [www.charite.verdi.de](http://www.charite.verdi.de)). Wichtig ist nun, dass auch möglichst viele Unterschriften gegen diese Pläne gesammelt werden.

Der ZSD wurde damals extra eingerichtet, um für die Beschäftigten aus dem Überhang aus anderen Bereichen eine Alternative zu schaffen. Anstatt diesen eine weitere Zukunft zu geben, werden die Kolleginnen und Kollegen erneut unnötig verunsichert und unter Druck gesetzt.

**Medizinische Dokumentations-AssistentInnen**

### Neue als Billig-Kräfte?

Bei unserem Arbeitgeber hat sich scheinbar die Erkenntnis durchgesetzt, die MDAs nicht zu dezentralisieren. Leider immer noch nicht durchgesetzt hat sich der Mehrbedarf an Arbeitskräften dort. Oder vielleicht doch, aber es soll nur eine Billig-Variante eingeführt werden: schlechter bezahlte Kräfte sollen nun die gleiche Arbeit machen. So dann aber nicht!

**CFM**

### Schluss mit Dumping-Löhnen!

Die Gewerkschaften IG BAU und ver.di werden nun endlich gemeinsam den Kampf gegen die unhaltbaren Zustände bei der CFM angehen. Dazu sollen gemeinsame Tarifkommissionen gebildet werden. Denn auch mit Herrn Einhäupl als Aufsichtsratsvorsitzenden hat sich an Stundenlöhnen unter 5 Euro nichts geändert.

**Befristete Verträge**

### Entfristung durchsetzen!

Einen praktischen und sehr ernst gemeinten Vorschlag haben wir, um den Jahresübergang zu 2009 für die befristet Beschäftigten einfacher zu gestalten: Entfristung aller Verträge noch in diesem Jahr! Es muss endlich Schluss sein mit den unsäglichen Kettenverträgen. Es ist doch einfach zynisch, dass Stellen nicht besetzt werden, obwohl die Arbeit dringend gemacht werden muss. Stattdessen werden Leiharbeiter beschäftigt und die befristeten Arbeitsverträge werden immer wieder verlängert.



## Tarifabschluss bei Vivantes

# »Überraschend positiv«

Interview mit Volker Gernhardt, Betriebsrat\* bei Vivantes

Zuerst erschienen in der jungen Welt, 10.11.08, von Daniel Behruzi.

**Nach monatelangen Verhandlungen hat ver.di beim Berliner Krankenhauskonzern Vivantes eine Tarifeinigung erzielt. Welches sind die positiven Elemente des Kompromisses?**

Zum einen, dass es endlich eine spürbare Lohnerhöhung für die Beschäftigten gibt. Zum anderen, dass nun auch bei Vivantes der Flächentarifvertrag TVÖD zur Anwendung kommt. Nach einer Übergangsphase soll das Gehaltsniveau des TVÖD 2014 voll erreicht werden. Teil dessen ist, dass wir in den kommenden Lohnrunden streikfähig sind. Positiv ist auch, dass die diversen Tochtergesellschaften von Vivantes – wo ungefähr ein Fünftel der Beschäftigten angestellt ist – in den TVÖD kommen sollen. Sie werden derzeit um durchschnittlich etwa 30 Prozent schlechter bezahlt als die Stammebelegschaft. Diese Differenz wird zwar nicht sofort aufgehoben, aber auf Dauer sollen die Kollegen an das TVÖD-Niveau herangeführt werden.

**Der TVÖD beinhaltet eine Reihe von Verschlechterungen gegenüber dem alten Bundesangestelltentarifvertrag (BAT), beispielsweise den Wegfall der Kinderzuschläge. Warum ist er für die Vivantes-Kollegen trotzdem besser?**

Für die Altbeschäftigten gibt es einen Überleitungsvertrag, der die aktuelle Gehaltshöhe sichert und zum Ausgangspunkt für die weitere Einkommensentwicklung macht. Für Neueingestellte greifen die Verschlechterungen hingegen sofort, allerdings gibt es davon bei Vivantes nur wenige. Für uns war es wichtig, wieder an die allgemeine Tarifentwicklung angekoppelt zu werden.

**Welche Kröten musste ver.di schlucken?**

Am schmerzlichsten ist die Verzögerung der Einkommenssteigerung. Statt ab Anfang 2008 erhalten wir die bundesweit vereinbarten 50 Euro plus 1,6 Prozent erst zum 1. Januar 2009. Die Erhöhung um 4,3 Prozent wird ebenfalls ein Jahr später, Anfang 2010, wirksam. Ein wenig wird das dadurch kompensiert, dass wir wegen der im »Notagentarifvertrag« enthaltenen verzögerten Auszahlung des Weihnachtsgeldes die Sonderzahlung 2009 sozusagen doppelt bekommen. Das steht uns zwar ohnehin zu, ist für die Kollegen aber dennoch tröstlich.

**Die Jahressonderzahlung soll auch in den kommenden Jahren nur teilweise gezahlt werden. Im Gegenzug sind Entlassungen bis 2016 ausgeschlossen. Ist das ein guter Kompromiss?**

Mit Blick auf unsere Ausgangssituation ist das vertretbar. Ursprünglich wollte der Arbeitgeber den Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen nur bis 2013 gewähren. Wir haben drei Jahre mehr durchgesetzt. Das ist vor allem deshalb wichtig, weil zu befürchten ist, dass es im Zuge der geplanten Kooperation mit dem Uniklinikum Charité zu weiterem massivem Arbeitsplatzabbau kommen wird. Davon wären zum Beispiel das Labor und die Radiologie betroffen. Das war sicherlich ein Grund, warum unser Warnstreikaufruf gerade in diesen Bereichen so gut befolgt wurde.

**Die Arbeitszeit soll auf wöchentlich 39 Stunden angeglichen werden.**

Auch das ist akzeptabel. Die Arbeitgeber sind mit ihrem Vorhaben gescheitert, 39,5 Wochenstunden durchzusetzen. Die getroffene Vereinbarung beinhaltet für die Beschäftigten im Westen eine Verlängerung um eine halbe, für die im Osten eine Verkürzung um eine Stunde. Dadurch wird ein Element der Spaltung innerhalb der Belegschaft beseitigt.



**Wie fällt Ihre Gesamtbewertung des Tarifergebnisses aus?**

Überraschend positiv. Ich war ursprünglich davon ausgegangen, dass wir eine lange Auseinandersetzung führen müssen und am Ende mit weniger dastehen, als wir jetzt erreicht haben.

**Worauf führen Sie zurück, dass der Arbeitgeber doch noch eingelenkt hat?**

Die Vivantes-Spitze war sicher überrascht, wie viele Kolleginnen und Kollegen sich an den Warnstreiks beteiligt haben. Das kam ihr letztlich sogar zugute, weil sie gegenüber dem SPD-Linke-Senat argumentieren konnte, dass ihr gar nichts anderes übrig blieb, als nachzugeben.

**Verhindert die lange Laufzeit des Vertrags bis 2014 nicht, dass die Vivantes-Beschäftigten gemeinsam mit anderen Belegschaften, zum Beispiel der Charité kämpfen können?**

Nein, denn die lange Laufzeit bedeutet eben nicht, dass wir von den kommenden Tarifaufeinandersetzungen abgekoppelt sind. Im Gegenteil: Jede Lohnrunde ist für uns von großer Bedeutung und wir können in Arbeitskämpfen selbst mit dafür sorgen, dass die Gehaltsverbesserungen möglichst hoch ausfallen.

\* dient nur der Kenntlichmachung der Person

## Krankenhaus von unten

Wir, die Herausgeber der *Krankenhaus von unten*, sind KollegInnen und ver.di-Vertrauensleute im Universitätsklinikum Charité. Bitte schickt uns Vorschläge für Berichte und Artikel, gerne auch Leserbriefe und auf Wunsch vertraulich an [charite@netzwerk-verdi.de](mailto:charite@netzwerk-verdi.de)

Wir arbeiten zusammen mit dem Netzwerk für eine kämpferische und demokratische ver.di. [www.netzwerk-verdi.de](http://www.netzwerk-verdi.de) und [netzwerk-verdi.de/charite](http://netzwerk-verdi.de/charite)

**Netzwerk**  
für eine kämpferische und demokratische ver.di

Infos über Aktivitäten von ver.di an der Charité: [charite.verdi.de](http://charite.verdi.de)  
**Impressum:** Infos, ViSDP & Kontakt über Stephan Kimmerle, Friedrichsberger Str. 4, 10243 Berlin



Im Internet findet Ihr weitere Infos rund um gewerkschaftlichen und betrieblichen Widerstand beim [www.labournet.de](http://www.labournet.de).

